

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 R. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

# Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

## Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträthe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 94.

Dienstag, den 12. August 1890.

56. Jahrgang.

### Lokales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde, 11. August.** Am Sonnabend kamen mit dem Nachmittagszuge die Kinder aus den 3 Sommerpflügen Hennersdorf, Schönfeld und Hermsdorf von ihrem zwölfwöchentlichen Ferienaufenthalt zurück und hier durch. Weist sonnengebräunt und von wesentlich frischerem Aussehen als beim Auszuge erschienen uns sowohl Knaben als Mädchen, bei denen heute und morgen in Dresden durch ärztliche Untersuchung der Erfolg der Sommerpflege genau festgestellt werden soll. Auch diesmal hatte es sich ein bekannter Menschenfreund nicht nehmen lassen, die jungen Reisenden mit einem Trunk zu erquicken, der bei der schwülen Temperatur sehr erwünscht war. Dankend mit Hurrahruf und Lächerchen empfahl sich, durch das Dampfloch nach wenig Minuten wieder entführt, die sich auf das Wiedersehen in der Heimath freuende Schaar. — Ueber den Erfolg unserer Milchpflügen werden wir später einen kurzen, uns bereits zugesagten Bericht bringen. Dieselben haben nunmehr gleichfalls mit Ferienschluss ihr Ende erreicht.

— An Stelle des Hrn. Bezirksarzt Dr. Erler wird vom 1. Oktober ab Hr. Anstaltsbezirksarzt für Hohenstedt Dr. Flinker in Stollberg nach Dippoldiswalde versetzt werden.

— 11. August. Daß wir über eine zur Neubefugung des hiesigen Diakonats in Aussicht genommene Persönlichkeit eine Notiz bisher nicht gebracht haben, hat seinen Grund ganz einfach darin, daß eine Wahl durch den Kirchenvorstand noch gar nicht stattgefunden hat. Selbst wenn dies geschehen wäre, würden wir so lange darüber geschwiegen haben, bis der Betreffende selbst von der Wahl in Kenntniß gesetzt worden wäre, da wir ein solches Abwarten zu den Anstandspflichten einer Redaktion rechnen müssen.

— In die Zeit vom 8. bis 14. August fallen die sogenannten Laurentiusnächte, in denen größere Sternschnuppenfälle stattfinden, da die Erde in dieser Zeit den Ring der im Sternbilde des Perseus kreisenden Meteoriten Schwärme durchschneidet. Dasselbe Schauspiel wiederholt sich später in den Tagen des 29. Aug. bis 3. September.

— Welche große Beihilfen zum Unterhalt mancher armer Familie in früheren Jahren aus dem Aehrenlesen erwuchs, wissen am besten die Bewohner des Landes und der kleinen Städte. Jetzt, wo nur vereinzelt das Absuchen der Stoppeln gestattet ist und die technischen Hilfsmittel diese Arbeit immer ertragloser machen, gehen nur wenige Leute noch und unter diesen zum großen Theil nur Kinder auf die Stoppeln. Das Aehrenlesen auf den Stoppeln kann als Diebstahl betrachtet werden, wenn der Besitzer des Feldes nicht die Erlaubniß zum Aufsuchen der Aehren erteilt hat. Die Gesetzesbestimmungen darüber befinden sich in §§ 44 ff. des bürgerlichen Gesetzbuches, sowie in § 339 des Reichsstrafgesetzbuches. Die daselbst angedrohten Strafen lauten auf Haft bis zu 14 Tagen oder Geldstrafe bis zu 60 Mark. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Ernte sei auf diese gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam gemacht.

— Ein Gegenstück zu den Klagen über Obstmangel, bez. schlechte Obsternnten bildet der wirtschaftliche Mißstand, daß bei guten Ernten vielfach der Obstertag gar nicht völlig ausgenutzt wird. Aus der Kirchengegend um Cossebaude ist z. B. die Thatsache verbürgt, daß die sogenannten späten Kirschen von den betreffenden Obstpächtern sehr oft nicht mehr gepflückt werden, so daß die Früchte massenhaft auf dem Baume verderben. Die Ursache dieser Vergeudung dürfte in dem Umstande zu suchen sein, daß die Obstpächter zur Zeit der Spätreife der Kirschen bereits andere Fruchtorten (Birnen, Pfäumen u.) in Aussicht haben, die ihnen lohnender erscheinen und daß sie deshalb den hohen Pflücklohn für die nachreifenden Kirschen nicht mehr aufwenden wollen. Viele Hunderte von Ätern

gehen aber auf diese Weise wirtschaftlich verloren und mit ihnen ein nicht unbeträchtliches Kapital, das durch eine bessere Obstinutzung leicht zu erhalten sein würde.

— Eine wichtige Erleichterung im Grenzverkehre zwischen Böhmen und Sachsen ist dadurch hergestellt, daß die Bewohner des Grenzbezirkes jetzt Waaren, welche sie von Kaufleuten in den Städten entnommen haben, ohne besondere zollamtliche Bescheinigung innerhalb des Grenzbezirkes mit sich führen dürfen, wenn sie die Quittung der Kaufleute, von denen sie Waaren entnommen haben, vorweisen können. Die kaufmännischen Quittungen gelten sonach als Transportausweise im Sinne des Vereinszollgesetzes.

**Schellerbau.** Seit 4. August wird von hier der Handarbeiter Waltherr vermißt, von dem vermuthet wird, daß er sich infolge von Krankheit ein Leids angethan. Etwasige Auskünfte sind an die Gemeindeverwaltung zu richten. (Siehe die Bekanntmachung in heutiger Nr.)

**Klingenberg.** Eine unerwartet hohe Ehre wurde am Sonnabend auf hiesigem Bahnhof den beiden Dresdener Ferienkolonien Reichenau und Frauenstein II (Schießhaus) zu Theil. Se. Majestät der König hatte auf dem Grillenberger Revier jagt und 1 Wierzehe, 2 Zehrender, 1 Sechsender, einen Rebhock zur Strecke gebracht. Als um 4 Uhr 59 Minuten von Klingenberg mittelst Sonderzuges die Rückfahrt erfolgen sollte, nahmen die beiden Kolonien, welche bereits zu ihrer Abfahrt hier eingetroffen waren, Aufstellung und stimmten das Lied: „Den König segne Gott“ an. Der König schritt sogleich auf die beiden Kolonien zu und erkundigte sich in leutseligster Weise bei dem Führer der Reichenauer Kolonie, Herrn Lehrer Reimann, nach dem Befinden der Kinder, dem Alter, den Schulen und Klassen, welche dieselben besuchen, sowie nach dem Ferienkolonieort und gab mehrfach seiner Freude über das gesunde Aussehen der Kinder Ausdruck. Nachdem der König gedankt und sich verabschiedet hatte, brachten die jungen Sommerfrischler ein dreimaliges begeistertes Hoch auf Se. Majestät aus und sangen das Lied: „O Deutschland hoch in Ehren“. Der König hörte sichtlich erfreut dem begeisterten Gesang der jungen Schaar zu und dankte wiederholt, bis sich der Zug in Bewegung setzte.

**Glashütte, 9. Aug.** Die beiden äußerst heftigen Gewitter, welche Donnerstag Nachmittags und Abends Glashütte und die nördliche und östliche nähere und weitere Umgebung heimsuchten, haben ganz bedeutenden Schaden angerichtet, das Nachmittagsgewitter besonders durch Hagelschlag, das Nachtwetter durch die ungeheuren Wassermengen, welche niedergingen. Nachmittags schlug der Blitz 3 Minuten vor der Stadt, bei der Brauerei, in ein Kleefeld und in den Saubadelsen, ein drittes Mal bei Schübes Höhe ein. Außer einigen Wegauswaschungen und kleinen Erdrutschen ist in Glashütte und allernächster Umgebung kein Schaden entstanden, während die weitere Umgebung desto härter mitgenommen wurde. Von Schlottwitz an bis Weesenstein ist wohl keine mittlere und größere Gebirgsschlucht, aus der nicht die Regenwässer mehr oder weniger große Mengen von Sand, Schlamm, Steinschotter und dergleichen ins Müglitzthal geschwemmt hätten. Ueberall sind kleinere oder größere Erdrutsche zu sehen, angeschwemmtes Land, kleine und große Wassertümpel in den Wiesen, während an den Feldern am Bergange Furchen und Rinnen, die stellenweise 3 Meter tief sind, niedergeschlemmtes Getreide und Gras den Weg des Wassers bezeichnen. So wurde die große Wiese an der Friedensmühle in Schlottwitz durch Sand und Steinschotter bedeckt, die Bergwasser drangen in den Hof und die Gebäude, drückten an einer Stelle eine Mauer ein, sogar die Straße wurde an einer Stelle verschüttet. Zwischen Schlottwitz und Mühlbach wurden aus dem Höllengrunde ungeheure Massen Schutt in die Müglitz geschwemmt, so daß

dieses stark angeschwollene Flüsschen aus den Ufern trat, die Straße auf eine größere Strecke  $\frac{1}{2}$  Meter hoch überschwenkte und die anliegenden Wiesen und Anpflanzungen in einen See verwandelte, der den hier etwa 2 Meter hohen Bahndamm auf etwa 20 Meter Länge unterwusch. Unterhalb Mühlbach kamen die Gewässer von Burtwardtswalde herunter, hatten aber bei dem vorliegenden Mühlgraben der früheren Pechelmühle keinen Abzug, so daß auf eine größere Strecke die Straße und die Wiesen unter Wasser gesetzt wurden. Hier war es, wo 9 Heuwagen, 3 Stoffwagen und 2 Fleischwagen stecken blieben. Nach vielstündiger Arbeit wurden die Wagen befreit, einige Heuwagen sogar erst in den Mittagstunden des folgenden Tages herausgeholt. Die Postpassagiere mußten an dieser Stelle aussteigen, um auf dem Damm des Mühlgrabens zu der an der andern Seite haltenden Post zu gelangen, ebenso wurden die Postkassen befördert. Sehr schlimm sind die Bewohner von Mühlbach weggekommen. Der durch das Dorf gehende Bach war hoch angeschwollen und hat tiefe Löcher eingerissen, Ufermauern fortgespült, im Oberdorfe viele, im Unterdorfe aber wohl alle Wiesen und Gärten mit Geröll überspült; in den meisten Häusern stand das Wasser. In Maxen selbst wurden die Wege arg beschädigt und im Pfarrgute eine Hofmauer eingerissen. Auch in Hausdorf und Gunnersdorf sind hauptsächlich die Wege aufgerissen oder verschüttet worden, während das Wasser in verschiedene Häuser eindrang. Nach Osten zu hat hauptsächlich der Hagel großen Schaden gemacht. So sind in Waltersdorf, Unterliebenau und auch in Döbra, besonders in ersterem Dorfe, die gesammten Fluren verhegelt. In Börnersdorf hat der Blitz eingeschlagen, ebenso in Döbra, in Breitenau sogar dreimal, darunter zweimal gezündet. In Börnersdorf, Liebenau, theilweise auch Dittersdorf, sind die Fahrwege zerrissen und Felder und Wiesen durch den Regenguß hart mitgenommen. Auch in Neudörfel und Rückenrain wurde Erde weggeschwemmt und tiefe Furchen in Felder und Wege gerissen. In Berthelsdorf und Liebstadt soll der Regenguß ebenfalls großen Schaden angerichtet haben.

**Breitenau.** Bei den am 7. d. M. über hiesigem Orte und Umgegend lagernden Gewittern schlug ein Blitzstrahl des Nachmittags kurz nach 4 Uhr in das Wohngebäude des Gutsbesizers Carl Hermann Rehn, zündete und zerstörte sowohl das gedachte Wohnhaus, wie auch das Wirtschaftsgebäude bis auf die Umfassungsmauern, während die dicht anstehende alte und mit Stroh gedachte Scheune infolge der Windrichtung unverfehrt geblieben ist. Durch den Strahl wurde zugleich ein Stier im Stalle getödtet und im Feuer sind eine Anzahl Hühner mit umgekommen. Der Kalamitose hat seine Mobilien versichert und sind ihm dieselben zum großen Theil mit verbrannt. Bei dem zweiten Gewitter, des Abends gegen 10 Uhr, fuhr ein weiterer Strahl in das Gehöfte des Landwirths Carl Hermann Hante, zündete zwar nicht, verursachte aber mehrere Schäden an der nördlichen Giebelseite des Wohnhauses und zertrümmerte ein Fenster daselbst. Ferner wurde durch den Strahl eine Ziege im Stalle getödtet und ein Kalb gelähmt, weitere Schäden aber sind an dem ebenfalls versicherten Mobilien Hantes nicht entstanden. Ein dritter Blitz entzündete um dieselbe Zeit das Wohngebäude der Wirtschaftsbesitzerin Johanne Juliane verw. Böhme und zerstörte dasselbe im Oberbau, während das anstehende Stallgebäude nur unbedeutend durch die Löschanstalten beschädigt worden und das Scheunengebäude unverfehrt geblieben ist. Die verw. Böhme hat ihre Mobilien nicht versichert und hat ein nur geringer Theil derselben gerettet werden können. Außer den hiesigen Ortsprägen ist bei beiden Bränden nur noch die Spritze der Gemeinde Börnersdorf an den Brandplätzen anwesend und mit gutem Erfolge thätig gewesen. Dieselbe hat sich daher beide Male die erste Prämie nach Höhe von je 30 M. erworben.